

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Piłsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Statowiz, ul. Młyńska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskompte-Bank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung fl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ fl. 5.50), mit portofreier Zustellung fl. 4.50, (mit illustriertem Sonntagsbeilage fl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Samstag, den 8. Juni 1929.

Nr. 151.

Der Schlussbericht der Sachverständigenkonferenz.

Paris, 9. Juni. Nach dem halbamtlichen „Exelsior“ sind bei den letzten Redaktionsarbeiten des Schlussberichtes zahlreiche Paragraphen des Kapitels über die Leistungsfähigkeit Deutschlands, dem Schacht die von den Gläubiger Sachverständigen bestrittenen Vorbehalte gemacht hatte, gestrichen worden. Dieser Meinungsaustausch, der durch die Tatsache der Einigung über die Zahlen unniß geworden sei, wäre dem deutschen Kredit schädlich gewesen und hätte ein Vorurteil für die Kommerzialisierung des umgekippten Teiles der deutschen Jahresleistungen bedeutet. Die einzige Ergänzung, die in letzter Stunde von den Sachverständigen vorgenommen worden sei, verzeichnet einen vorläufigen Organisationsausschusses unter dem Vorsitz Parter Gilbert.

Dieser Ausschuß der den Übergang vom Daves-Plan zum Young-Plan sichern soll wird drei Unterausschüsse umfassen und zwar einen für die Reichsbank, einen für die deutschen Eisenbahnen und einen für die deutschen Sachleistungen. Da die amerikanischen Sachverständigen gewisse Einwände gegen den Paragraph über das Zahlungsmoratorium erhoben hätten, der vorsehe, daß in keinem Falle Deutschland bessere Ausschlußbedingungen erhalten sollte, als die den Alliierten in den Abmachungen von Washington für die Kriegsschulden gewährt worden seien, hätten sich die Sachverständigen entschlossen diesen Paragraph in einem Anhang dem Bericht beizufügen.

Das Schriftstück, daß am Freitag unterzeichnet wird, enthalte etwa 60 große Schreibmaschinenseiten.

Die Hauptkapitel

seien folgende:

1. Ernennung und Auftrag der Sachverständigen.
2. Organisation der Ausschüsse.
3. Die leitenden Verhandlungskredite.
4. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands.
5. Die Beratungen des Ausschusses.
6. Die Bank für internationale Zahlungen.
7. Die Festlegung der deutschen Jahresleistungen in einem geprüften und umgeschütteten Teil.
8. Die Sachleistungen.
9. Die Kommerzialisierung des umgeschütteten Teiles.
10. Die Verlängerung des Daves-Planes bis zum 1. September und die Inkraftsetzung des Young-Planes.

In einem abschließenden Kapitel wird der Sinn des Berichtes erläutert und die Tragweite unterstrichen sowie auch auf die für die allgemeine Befriedigung und die Entwicklung des Wirtschafts- und Finanzverkehrs glücklichen Ergebnisse hingewiesen. Die dem Bericht beigefügten

Anhänge

bezüglich sich auf:

1. Das Bankstatut (Gesellschaftskapital, arbeitendes Kapital, Reingewinn).
2. Anwendungsbedingungen des Moratoriums.
3. Verteilung der deutschen Jahresleistungen an die verschiedenen Gläubiger.
4. Die Frage der belgischen Markt, deren Regelung als erforderlich für die Inkraftsetzung des Young-Planes bezeichnet wird.
5. Der Organisationsausschuß zur Sicherung des Überganges vom Davesplan zum Youngplan.

In einer Bürdigung des Young-Planes schreibt der „Exelsior“, Deutschland erhalte eine bemerkenswerte Herabsetzung seiner Jahresleistungen. Im Falle einer wahrscheinlichen Revision oder Annulierung der amerikanischen Schulden erhalte Deutschland wie die Alliierten eine Erleichterung ihrer Lasten. Vom allgemeinen Standpunkt aus, sei eine tatsächliche, wenn nicht rechtliche Verbindung zwischen den alliierten Schulden und den deutschen Wiedergutmachungszahlungen hergestellt. Die interalliierten Schulden seien im vollen Umfang durch den Young-Plan gedeckt. Die alliierten Regierungen könnten sie also jetzt aus ihren Rechnungen entfernen. Der Daves-Plan habe die unangenehme Seite gehabt, den Wechselkurs der interessierten Länder mit

Czechowicz Mitglied des Finanzkomitees

Wie aus informierter Quelle mitgeteilt wird, hat Ministerpräsident Dr. Switalski den gewesenen Finanzminister eingeladen, an den Sitzungen des Finanzkomitees beim Ministerratspräsidium teilzunehmen. Das Komitee besteht, wie wir bereits berichtet haben, aus den Präsidenten der Staatsbanken und den interessierten Ressortministern. Exminister Czechowicz wäre somit das erste Mitglied des Komitees, das nicht aktives Mitglied der Regierung ist. Die er-

ste Sitzung des Finanzkomitees findet am Samstag, den 8. ds. um 10 Uhr vormittags statt. Nach der Eröffnung der Sitzung durch den Ministerpräsidenten wird der Leiter des Finanzministeriums, Oberst Matušewski, ein Exposé halten.

Die Gerüchte einer Einladung des amerikanischen Finanzberaters Dewey in das Komitee entsprechen nicht den Tatsachen.

Die Lemberger Studentenunruhen. Neue stürmische Demonstrationen.

Am Donnerstag um 8 Uhr abends, fand im akademischen Hause in der Lozinskgasse eine Versammlung der Hörer der Lemberger Hochschulen statt. Nach der Versammlung organisierten die Teilnehmer einen Demonstrationszug, der sich in der Richtung der Kathedrale bewegte. Hier schloß sich dem Zug eine Gruppe der Hörer der Polytechnik an und der Zug begab sich vor die Wojewodschaft. Am Ring stellte sich ihm die Polizei entgegen. Als die Demonstranten der Auflösung der Polizei, auseinander zu gehen, keine Folge leisten wollten, wurden sie mit blauer Waffe auseinander getrieben. Die Demonstranten ließen in die Ruskastraße, wo sie einen neuen Zug formierten. Mit Pfeilen gegen die Polizei begannen sie in den umliegenden Häusern die Scheiben einzuschlagen und versuchten, sich den Weg zur Wojewodschaft zu bahnen. Eine Charge der berittenen Polizei zerstreute wiederum die Demonstranten, die sich wieder in den Seitenstraßen sammelten. Die Nachricht von diesen Vorfällen hat in der Stadt große Erregung hervorgerufen.

Die Rektoren der Hochschulen in Lemberg haben am Donnerstag an die akademische Jugend einen Erlass verlautbart, in dem sie die Hörer aufforderten, den Streit auf den Hochschulen zu beenden. In dem Erlass erklären die Rektoren, daß nur unter der Bedingung und wenn sich die Hörer der Hochschulen ruhig verhalten werden, ihre Intervention zu Gunsten der verhafteten Hochschüler ausrichten auf Erfolg haben könnte.

Die Ratskammer des Lemberger Strafgerichtes hat eine Reihe von Verhafteten aus der Haft entlassen, da die Erhebungen ergeben haben, daß ihre Verhaftung unbegründet war.

Eine offizielle Mitteilung der Lemberger Wojewodschaft.

Das Sicherheitsdepartement des Wojewodschaftsamtes in Lemberg veröffentlicht folgende Mitteilung:

„In der Angelegenheit der Vorfälle am 2. ds. in der Siegmundsgasse während der Fronleichnamsprozession sind die polizeilichen Erhebungen abgeschlossen worden. Sie haben ergeben, daß ohne Zweifel das Verhalten der Schüler und Schülerinnen des jüdischen Gymnasiums im höchsten Grade faullos war. Es war ein Lärm und Gequaque zu hören und von einem Fenster hörte man den Refrain eines frivo-

dem Transfer schwer zu belasten. Mit dem Young-Plan und der Bank für internationale Zahlungen wird das Transferregime gebildet.

Die Stellungnahme der Regierungen.

Paris, 7. Juni. Das „Journal“ glaubt, daß keine Regierung die so schwer erreichte und mit so vielen Hoffnungen begleitete Einigung der Sachverständigen in Frage stel-

len werde. Die Regierungen können sich den Schlussfolgerungen nicht entziehen, sondern müssen diese bestätigen und vor allem vervollkommen. Bestimmte Entscheidungen sind ihnen jedoch vorbehalten, beispielsweise das Datum des Inkrafttretens des Young-Planes. Die Regierungen müssen ferner ihre Beziehungen zum Sitz der geplanten Bank für internationale Zahlungen festlegen. Man findet deswegen schon eine Konferenz der beteiligten Regierungen an, die in der 2. Julihälfte im Haag stattfinden soll.

Audienz beim Staatspräsidenten.

Am Freitag hat der Staatspräsident eine Delegation der Verbände der Vaterlandsverteidiger mit General Gorczki an der Spitze empfangen. Die Delegation hat den Staatspräsidenten zum Kongress dieser Organisation, der am 9. ds. in Warschau stattfinden wird, eingeladen. Hierauf empfing der Staatspräsident den Wojewoden Dr. Jozefski in der Frage der beabsichtigten Reise des Staatspräsidenten nach Polen.

Minister Zaleski in Madrid.

Am Donnerstag abends ist Außenminister Zaleski mit Gemahlin, seinem Kabinettschef Szumakowski, seinem Privatsekretär Tarnowski und dem Gesandten Knoll in Madrid angelkommen. Am Bahnhofe wurde er durch den polnischen Gesandten Minister Perlowksi und die polnische Delegation empfangen. Im Namen Spaniens wurde der Außenminister vom Minister Primo de Rivera begrüßt.

Die Urlaube der Minister müssen am 1. September beendet sein.

Der Ministerpräsident hat ein Circular an die Minister versendet, in dem er dieselben ersucht, anzugeben, wann sie auf Urlaub gehen wollen. In demselben macht er die Minister aufmerksam, daß am 1. September das ganze Kabinett in Warschau sein müsse. Die Minister werden in zwei Partien auf Urlaub gehen, damit die Hälfte der Kabinettsmitglieder in Warschau verbleibt, wodurch die Abhaltung von Ministerratssitzungen ermöglicht werden soll.

Offizieller Besuch des italienischen Botschafters beim Ministerpräsidenten.

Der italienische Botschafter Graf Martin Franklin hat am Mittwoch, um 12.30 Uhr, dem Ministerpräsidenten Dr. Switalski seinen offiziellen Antrittsbesuch abgestattet.

Ratschitsch zu 20 Jahren Kerker verurteilt.

Belgrad, 7. Juni. Im Prozeß gegen die Belgrader Skupschira-Mörder wurde der angeklagte Ratschitsch zu 20 Jahren Kerker verurteilt. Seine Mitangeklagten wurden freigesprochen.

Die Lateranverträge ausgetauscht.

Rom, 7. Juni. In Rom wurden die Ratifikationsurkunden der Lateranverträge am Freitag vormittags in den Privaträumen des Kardinal-Staatssekretärs im Vatikan zwischen Mussolini und Gasparri ausgetauscht.

Der Kampf um das Alkoholverbot in Amerika.

New York, 7. Juni. Über die Durchführung des Alkoholverbotes in den Vereinigten Staaten von Amerika hat der amerikanische Präsident Hoover eine Botschaft an das Repräsentantenhaus erlassen. Danach soll das Abgeordnetenhaus und der Senat einen gemeinsamen Untersuchungsausschuß bilden, um zu prüfen, ob die Durchführung des Alkoholverbotes in der gegenwärtigen Form möglich ist oder Aenderungen geboten erscheinen. Der Bericht dieses Ausschusses soll dann dem Parlament während des nächsten Sitzungsabschnittes im Dezember vorgelegt werden.

Polnisch-russische Eisenbahnkonferenz.

Am 3. Juni l. J. hat in Odessa eine Eisenbahnkonferenz zwischen Polen und Sowjetrussland begonnen. Es ist

Sigismund.

Die alte Frau Lyders hob den Kopf ein wenig und lauschte. Ging nicht eben die Haustür? Ob Sigismund, der gute Junge, wohl kommen würde, um seiner alten Mutter zu gratulieren? Sie wußte zwar nicht genau, ob er zu Hause war, oder ob er wieder in der Provinz umherreiste — er war ja ewig und immer durch seine Engagements verpflichtet — man wußte nie genau, wo er war. Sein Gedächtnis war schließlich auch nicht so hervorragend, mußte er doch auch so viele andere Sachen im Kopfe haben — die vielen Rollen — die vielen Gedichte — Geschichten und anderes mehr — man konnte auch nichts Uebermenschliches von ihm verlangen.

Es war schon geschehen, daß er Geburtstage und sonstige Festtage vollkommen vergessen hatte — aber hinterher war dann schließlich immer ein so lieber, lieber Brief gekommen. Ja — ja.

Jetzt hörte sie aber bestimmt, daß jemand die Treppe heraufkam. Ach — es war nur Adolph! Frau Lyders schüttelte den Kopf etwas enttäuscht. Adolph war zwar auch ein guter Junge. Gewiß, das konnte niemand bestreiten.

"Herzlichen Glückwunsch, Mütterchen, wie gehts?" Adolph nahm seinen sorgfältig gebürsteten, blaugetragenen Mantel ab und legte in über einen Stuhlrücken. Dann umarmte er seine kleine Mutter und gab ihr einen Kuß auf die Stirn.

Adolph war sehr fleißig und bescheiden und roch nach billigem Tabak. Ja, gewiß war er gut und nett. Aber Mutter Lyders sah ein Riesenbild, das an der Wand hing, und den Schauspieler Sigismund Lyders in Frack und weißer Binden darstellte. Welch eine Gestalt! Wie der Anzug ihm saß. Aber er ging ja auch zu den besten Schneidern.

Adolph trug angestochene Manschetten, die sorgfältig rezipiert waren. Sein graublauer Schal sah recht mitgenommen aus. Die Unterfarbe schimmerte durch.

"Eine bescheidene Geburtsgabe für dich, Mütterchen, wir

Madrid, 7. Juni. Staatssekretär von Schubert legte am Freitag im Völkerbundsratssaal ausführlich den deutschen Standpunkt in der Minderheitenfrage dar. Er ließ keinen Zweifel darüber, daß der Bericht des Londoner Dreier-Ausschusses über die Minderheitenfrage vom deutschen Standpunkt aus als durchaus unzutreffend angesehen wird. Die große Enttäuschung, die dieser Bericht nicht nur in allen europäischen Minderheitenkreisen, sondern in der ganzen Welt hervorgerufen, kommt in den Ausführungen des deutschen Vertreters zum Ausdruck. Es sei die Tatsache, daß der Schutz der Minderheiten zu den aller wichtigsten Aufgaben des Völkerbundes gehöre und durch diese Politik vollständig verkannt worden sei. Dem Völkerbund liegt die Pflicht ob, die Beschwerden einzelner Minderheiten in vollster Objektivität nachzuprüfen. Die Einführung eines ständigen Minderheitenausschusses beim Völkerbund sei daher eine Notwendigkeit. Die deutsche Reichsregierung sei sich zusammen mit den Minderheitenkreisen darüber einig, daß der dem in Madrid tagenden Ratssaal vorliegende Bericht des Dreier-Ausschusses als Diskussionsgrundlage keines Falles in Frage komme. Es sei daher notwendig, einen neuen Bericht zu verfassen, der in erster Linie den Interessen der schutzbedürftigen Minderheiten entspreche.

Briand wies dagegen in einer langen Rede auf die großen Gefahren einer Dauergarantie für die Souveränität der durch die Friedensverträge neuge schaffenen Staaten hin und bezeichnete die Bildung einer ständigen Minderheitenkommission beim Völkerbund als gefährlich und unmöglich.

Als Ergebnis der heutigen Aussprache des Völkerbundsrates ist festzustellen, daß das Ratskomitee auf Grund des Berichtes des Botschafters Adachi über die Vorschläge sachlich weiter verhandeln wird, daß aber zwischen der deutschen und französischen Auffassung ein unüberbrückbarer Gegensatz besteht.

Der Tag in Polen.

Besuch lettischer Industrieller.

Am Donnerstag sind in Warschau 25 bedeutende lettische Industrielle eingetroffen, die nach Besichtigung der Hauptstadt nach Posen zur Ausstellung fahren. Am Rückwege werden sich die Industriellen wieder durch zwei Tage in Warschau wegen Anbahnung von Beziehungen mit der polnischen Industrie und mit dem polnischen Handel aufzuhalten.

Die Vertreter der 2. Internationale in Polen.

In politischen Kreisen wird behauptet, daß die oberste Leitung der 2. Internationale beschlossen habe, nach Polen einige hervorragende Vertreter zu entsenden. Angeblich sollen der gewesene belgische Minister Vandewalle, der Präsident der französischen sozialistischen Fraktion Leo Blum, der Präsident des deutschen Reichstages Löwe und der Präsident des lettischen Sejm Kalinsk kommen.

die vierte Zusammenkunft, die sich mit der Besprechung zweier grundsätzlicher für die Verkehrsverhältnisse sehr wichtiger Fragen befassen wird. Es handelt sich um den direkten Frachtenttarif für die wichtigsten Artikel und um den Entwurf eines Tarifes für Expresssendungen. Außerdem umfaßt die Tagesordnung eine Reihe von Änderungen der Tarif- und Frachtvorschriften, die den Verkehr zwischen Polen und Sowjetrussland regeln sollen.

Übertritt liberaler englischer Abgeordneter zur Arbeiterpartei.

London, 7. Juni. Die Liste des neuen arbeiterparteilichen Kabinetts wird spätestens am Sonnabend vormittag bekanntgegeben werden. Für den Posten des Generalstaatsanwaltes wird der angesehene liberale Jurist Jowitt genannt, was in politischen Kreisen allgemein große Überraschung hervorrief. Jowitt ist am Donnerstag nach London abgereist. Während in der konservativen Presse die Beru-

fung der Abordnung will die Organisation der PPS. kennen lernen und Warschau, Lodz und Krakau besuchen. Es sollen auch öffentliche Vorträge gehalten werden.

Versammlung des Industriellenverbandes in Krakau.

Am Montag hat in der Krakauer Handels- und Gewerbe kammer eine Sitzung des Industriellenverbandes stattgefunden. Zum Vorsitzenden wurde Johann Baron Götz von Dokocim, zum Stellvertreter des Vorsitzenden Professor Anton Schmitz gewählt. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht, außer den Mitgliedern des Industriellenverbandes waren viele Journalisten und Gäste erschienen. Wie aus dem Bericht für das abgelaufene Jahr hervorgeht, hat der Verband eine sehr ausgedehnte Aktion bezüglich aller Zweige der Industrie und zwar sowohl der Schwerindustrie, wie der mittleren und der Kleinindustrie eingeleitet.

fung dieses liberalen Juristen in vorsichtiger Form als möglicher Hinweis auf irgend eine Anlehnung zwischen Arbeiterpartei und Liberalen ausgewertet wird, weiß ein Sonderkorrespondent des "Daily Herald" darauf hin, daß Jowitt, der in Preston mit geringer Mehrheit über den konservativen Kandidaten gesiegt hatte, seinen Uebertritt zur Arbeiterpartei beschlossen habe. Lloyd George und die liberale Vereinigung in Preston seien durch Jowitt bereits verständigt. Der Korrespondent des "Daily Herald" will weiter wissen, daß wenigstens ein weiterer liberaler Abgeordneter einen gleichen Schritt erwägt.

Für das Ministerium des Außenfern wird in bestimmter Form Henderson genannt.

Die Prager Spionageaffäre.

Prag, 7. Juni. In der Prager Spionageangelegenheit ist festgestellt worden, daß eine bekannte Spionin unter dem Namen Charlotte Wolff den Kapitän Falout unterstützt habe.

dachten, daß du diese wollene Unterziehjacke gut gebrauchen könneinst, die Qualität ist gut, wenn die Ausführung auch nicht gerade elegant ist — dafür ist sie umso solid — und hier eine Mandel frischer Eier — die schicken die Kinder dir — die Strickjacke ist von Mary und mir. Wir kommen ja alle heute Abend — ich wollte dich nur auf dem Wege zum Konitor als erster begrüßen.

Die alte Frau Lyders küßte ihren Sohn und bedankte sich. Dabei dachte sie an Sigismund, von dem sie noch nichts gehört hatte, aber das konnte ja noch kommen — der Tag hatte erst angefangen . . .

Die Familie war versammelt. Adolph, Mary und die Kinder und einige ältere Verwandte. Die Uhr war acht. Frau Lyders saß in ihrem Stuhl und bemühte sich krampfhaft, nicht nervös zu erscheinen. Adolfs Strickjacke lag auf der Nähmaschine und die Eier waren in die Küche gebracht. Draußen läutete es. Einen Augenblick später stand Mary, die Schwiegertochter, wieder im Zimmer und hielt einen mächtigen Korb in den Händen.

Die alte Frau Lyders war wie verwandelt. Sie reckte sich in ihrem Stuhl. "Sigismund!" sagte sie und streckte beide Hände nach dem Korb aus. Mit roten Wangen und strahlenden Augen fing sie an, auszupacken: Eine Flasche Champagner, Weintrauben, Pfeffer, Parfümfläschchen, Confitüren und vieles mehr. Die alte Dame strahlte.

"Seht — das ist von meinem Sigismund! Auf der Karte steht: Tausend Glückwünsche, muß leider mit dem Nachtdampfer nach A! Dein Sigismund! Ja, er ist stark beschäftigt, der liebe Junge".

Sigismund hätte wohl ganz gut heute nachmittags mal herauskommen können und er hätte vielleicht auch etwas passendere Geschenke wählen können, die Mutter nötiger hatte, als diesen Gabenkorb.

Adolfs Stimme war bitter, er kannte Sigismund nur zu gut. Sigismund dessen Schularbeiten er ewig hatte machen müssen, dessen Prügel er stets bezogen hatte, Sigis-

mund, der charmante Sigismund, der gutgeleidete Sigismund, der nie seinen Schneider bezahlte, und der immer in Pensionate wohnte, damit man ihn nicht pfänden konnte. Sigismund, der nie Steuer bezahlt, Sigismund, der eine Schar seidenraschelnder Freundinnen hatte, und der überall in der Stadt reizende Diners und Soupers gab. Weiter dachte Adolph an seine eigene Dreizimmerwohnung, an Marys stark abgenutzte Kleider, das Schuhzeug der Kinder, das immer verscholt werden mußte — und auch verscholt wurde. Adolph hatte nicht mehr als die Strickjacke kaufen können. Er blickte seine Mutter an, die mit entzücktem Lächeln um ihren alten Mund Sigismunds viele innliche Geschenke tätigte. Sie hatte seine bittere Bemerkung nicht gehört — Gott sei Dank . . .

Als nach acht Tagen Adolph wiederum bei seiner Mutter einsah, klingelte es gerade. Adolph ging an die Tür. Draußen stand ein Bote mit einer Rechnung in der Hand. "Witwe Lyders, ein Gabenkorb 250 R.", stand da. Adolph wurde es schwarz vor Augen. Ein Sturm von Gefühlen überwältigte ihn. Sein erster Gedanke war der, zu seiner Mutter zu gehen und ihr schwarz auf weiß zu beweisen, was Sigismunds vielgepriesener Charme wert sei. Aber — wozu? Sigismund verliert ja doch nicht seinen "Charms" — und ich werde deswegen nicht harmanter in den Augen meiner Mutter. Er nahm seine abgegriffene Brieftasche hervor. Seit mehreren Monaten hatte er Geld zusammen gespart, er hatte seine Frau mit einem neuen Kleid zu ihrem Geburtstag, der in acht Tagen war, überraschen wollen — 250 Kronen hatte er zu diesem Zweck reserviert — Adolph seufzte und bezahlte die Rechnung.

"Da war nur ein Mann, der Blumen verkaufen wollte", erklärte er der alten Frau, die ihm einen Pfirsich anbot. "Du sollst auch von diesen auserlesenen Früchten kosten, mit denen mein herziger Sigismund seine alte Mutter bedacht hat — Gott — der liebe — Junge wie ist er doch gut".

E. Durloo.

Der Radiumtod von Joachimsthal.

Im westlichen Böhmen, kaum dreißig Kilometer von dem Badeort Karlsbad entfernt, liegt in einer Talsfurche der Radiumort St. Joachimsthal, ein Städtchen mit etwa 8000 Einwohnern, das nur während der Sommermonate ein wenig aus seiner Verträumtheit aufgerüttelt wird. Es ist zwar im Winter Durchzugsgebiet für die zahlreichen Skifahrer, die nach den Sportplätzen des Erzgebirges und auf den Keilberg wandern, aber erst der Zuzug sommerlicher Gäste bringt wirkliches internationales Leben, für das freilich der Rahmen nicht allzu groß ist. Indessen ist der Ruf Joachimsthals dank seiner Radiumschäze längst international, so daß die Stadt mit Recht unter die Weltstädte eingereiht werden darf. Dem Besucher bietet der Ort nichts Außergewöhnliches: von dem in der Nähe des Bahnhofes gelegenen Kurpark aus betritt man eine einzige langgestreckte Straße mit mittleren und zumeist kleinen Häusern. Direkt im Weichbild der Stadt, das heißt knapp am Straßenrand, befindet sich der Friedhof, aber Kreuze und Grabsteine sind wenig anziehend in einer frühlingssübsionten Landschaft, so daß nur wenige Fremde den Friedhof betreten. Wer es aber doch tut, dem erzählt ein Rundgang zwischen den Gräberreihen von dem erschütternden Schicksal eines großen Teiles der ortsfähigen Bevölkerung, der Arbeiter des Radiumbergwerkes, jener unglücklichen Menschen, die den Einflüssen des Radiums ständig und ungeschützt ausgesetzt, an einer geheimnisvollen Krankheit im besten Mannesalter zugrundegehen. Es ist

der sogenannte „Radiumtod“,

dem die Arbeiter des staatlichen Radiumbergwerkes in Joachimsthal verfallen sind, dem sie sich verabschieden, wenn sie ihren Dienst antreten und in dem sie meist noch vor Vollendung des vierzigsten Lebensjahres erliegen. Zu Dutzenden fordert die furchtbare Krankheit ihre Opfer — aber die Not im westlichen Böhmen ist groß und jede Arbeitsgelegenheit willkommen. So fahren die Joachimsthaler Bergleute nach wie vor täglich hinein in die Gruben, trotzdem die meisten wissen, welches Schicksal ihnen bevorsteht. Lange Zeit hindurch war es nicht aufgefallen, daß die Arbeiter der staatlichen Radiumgruben zumeist im Alter zwischen dreißig und vierzig Jahren starben. Die Aufschwung Joachimsthals als Kurort reicht noch nicht lange zurück, wie ja die Bedeutung des Radiums als Heilfaktor erst durch die Forschungsergebnisse des Chepaars Curie richtig erkannt worden ist. Erst langjährige Einwirkung des Radiums auf den Organismus der Bergarbeiter konnte Krankheitsscheinungen mit tödlichem Ausgang hervorrufen — und so wurde denn auch das Massensterben unter den Joachimsthaler Bergleuten zunächst den Auswirkungen der Unterernährung während der Kriegszeit zugeschrieben. Heute scheint die Ursache des früheren Todes jener Leute entdeckt: sie heißt Lungenkrebs. An einem einzigen Ort der Welt was bisher diese Krankheitsform aufgetreten:

in den Schneeberger Erzgruben

auf der sächsischen Seite des Erzgebirges, in denen ebenfalls Radium gegraben wird. Dort haben die auffallenden Krankheitsscheinungen zu umfassenden, sanitären, humanitären und sozialen Vorkehrungen seitens der Unternehmer geführt, wenn auch damit die in den Gruben drohenden Gefahren nur wenig gemildert werden konnten. Immerhin, wurde den Arbeitern die Möglichkeit geboten, nach mehrjähriger Tätigkeit mit Pensionsansprüchen das Dienstverhältnis zu lösen, eine Maßnahme, die leider bisher ohne Erfolg, auch für Joachimsthal angestrebt worden ist. Vor mehr als Jahresfrist interpellierten deutsche Parlamentarier in dieser Angelegenheit die Prager Regierung. Sie wiesen auf die unhaltbaren Zustände in den staatlichen Radiumgruben von Joachimsthal hin, und legten zuständigen Behörden nahe, dem Beispiel der Schneeberger Grubenunternehmer zu folgen.

Eine Untersuchung hat ergeben, daß auch der widerstandsfähigste Körper dem Einfluß der Radiumstrahlen unterliegen muß, wenn er ihm Jahre hindurch ausgesetzt ist. Die primitivsten Gesetze der Menschlichkeit erfordern daher, daß nichts unversucht bleibt, um jenes schreckliche Gespenst „Radiumtod“ zu bannen, das weiterhin Jammer und Elend über ein halbes Tausend von Arbeiterfamilien in Joachimsthal zu bringen droht. Wenn die Prager Regierung die von den deutschen Abgeordneten eingebrachte Interpellation damit beantwortet hat, daß nicht alle Todesfälle unter den Bergarbeitern von Joachimsthal auf die Tätigkeit in den staatlichen Radiumgruben zurückzuführen seien, so hat sie damit zweifellos recht: denn in der Tat sind bisher nur 75 vom Hundert der verstorbenen Bergarbeiter von Joachimsthal

dem Radiumtod zum Opfer gefallen,

während die restlichen 25 Prozent eines natürlichen Todes gestorben sind. Das heißt: von vier Todesfällen gehen drei auf Konto der Ausstrahlungen des Radiums. „Alle diese Bergleute“, heißt es in einer an die tschechoslowakische Regierung gerichteten Interpellation, „werden nicht älter als höchstens 42 Jahre. Wenn die Sterblichkeit in den letzten Jahren geringer gewesen ist, so bedeutet das nicht etwa eine Besserung der gesundheitlichen Verhältnisse. Der Grund hierfür liegt darin, daß in den letzten zwölf Jahren für die Grubenarbeit junge Männer von 20 und 24 Jahren eingestellt wurden, während die älteren Bergleute in Pension gingen und daher bei Erkrankungen und Todesfällen, weil sie nicht mehr aktiv sind, nicht mitgezählt wurden. In wenigen Jahren wird in Joachimsthal unter den Bergleuten ein Massensterben beginnen: denn die Zeit ist nahe, da der Radiumtod aus den Reihen der 36- bis 42jährigen Bergleute seine Opfer holen wird.“ Auch von ärztlicher Seite wird die Klärung der Frage des Radiumtodes von Joachimsthal als dringende soziale Verpflichtung gegenüber den im staatlichen Radiumbergwerk tätigen Arbeitern gefordert. Wenn die Prager Regie-

rung sich indessen von so nebensächlichen Erwägungen leiten läßt wie der ungünstigen finanziellen Lage der staatlichen Gruben, wenn sie sich weiter darauf beschränkt, Gesetzesstel-

len anzuführen, die für diesen Fall gar nicht in Frage kommen, und wenn sie schließlich den Passus der deutschen Interpellation der vorschlägt, daß jeder Privatunternehmer strafrechtlich verfolgt werden müßte, wenn er wissentlich den Tod seiner Arbeiter herbeiführt, steilschweigend übergeht, dann bleibt wohl zu fürchten, daß auf dem Gottesacker von Joachimsthal noch viele neue Hügel von dem Schrecken des Radiumtodes bilden werden, bevor man sich in Prag zu zweckmäßigen Schutz- und Hilfsmaßnahmen entschließt.

G. Bayer.

Das Newyorker Chinesenviertel.

Das Newyorker „Chinatown“, ein geheimnisvoller kleiner Stadtteil mit roten, altertümlichen Backsteinhäusern und asiatischem Flaggen- und Lichterschmuck, ist seit langen Jahren das Ghettos der Söhne des himmlischen Reiches der Mütte — ein Wallfahrtsort der Fremden, die ein wenig das Gruseln lernen wollen.

Alles hier ist oder war vielmehr ungewöhnlich und fremdartig. Unheimliche Chinesengestalten huschten im Dunkeln vorüber. In weißer Ruhe, wie erhaben über Zeit und Ewigkeit, saß der alte Chinese in der Ecke seines Ladens zwischen tausend seltsamen Nippesfachen — eine fremde

Welt.

Als die Chinesen in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts diesen Bezirk übernahmen, fanden sie ein verkommenes Mietviertel vor. Vom ersten Tage an begannen sie, ihm einen chinesischen Anstrich zu geben. Ein Haus ist für den Chinesen erst dann ein Haus, wenn es außen in recht bunten Farben und Verzierungen leuchtet. Die Feuerleitern der Newyorker Miethäuser bieten hierzu ganz hervorragende Möglichkeiten. Alle die vergoldeten Balkons und vorstehenden Fassaden, die gelb, grün und scharlachrot leuchten, verdanken ihr Dasein der Feuertreppe. Ist der Bewohner zu arm oder zu sparsam, die Mode mitzumachen, ist doch das wenigste, was er tut, daß er die Frontwand hellrot und die Feuertreppe pfauenblau anstreichen läßt.

Freidernt geworden, und nur an den Feiertagen erinnert man sich noch der heimatlichen Bräuche.

Der größte chinesische Feiertag ist das Neujahrsfest. Fast jedes Haus im Chinesenviertel hat einen Altar mit dem kleinen Gott, dem an diesem Tage Räucherwerk dargebracht wird.

Neujahr ist für den Chinesen übrigens die Zeit, alle Schulden zu bezahlen. Es gilt als Schande, eine Schuld vom alten in das neue Jahr zu übernehmen. Selbst die eigenen Verwandten dringen in den Schuldner, damit er seine Schuld tilge.

An diesem Tage ziehen ganze Scharen von Chinesen zu den Gräbern ihrer Landsleute, deren Gebeine neben denen ihrer Ahnen, wenn ihre Angehörigen und Freunde genügend Geld für die Überführung gesammelt haben, in China beigesetzt werden. Sonst würde der Tote nie Ruhe finden. Die Besorgnis der Angehörigen geht so weit, daß die Gebeine für den Transport versichert werden. Am Grabe werden vereidigte Stücke vergoldeten Reispapieres verbrannt. Es ist das Metsegeld für den Verstorbenen, der durch die ganze Welt ziehen muß um zu den himmlischen Seelen zu gelangen. Auch läßt man Lebensmittel zurück, damit der Tote nicht verhungert. In jedem Grabe werden sechs Kerzen angezündet und Weihrauchgefäß aufgestellt.

Merkwürdig ist, wie schnell die stoische Gelassenheit des Chinesen in verbrecherische Triebe umschlägt. Fast immer.

Liczba RP. I — 1486.

Śląski Urząd Wojewódzki rozpisuje ofertowy pisemny przetarg publiczny na wykonanie robót ziemnych i brukarskich na odcinkach drogowych Szarlej — Piekarz i Kamień — Brzczowice o powierzchni 7.970 m² z terminem składania ofert do dnia 15 czerwca 1929 r. do godz. 11-tej.

Bliższe szczegóły przetargu są podane w Gazecie Urzędowej Województwa Śląskiego Nr. 17.

Za Wojewodę:

(—) Inż. H. Zawadowski
Naczelnik Wydziału Robót Publicznych.

400

Die Straßen selbst sind heute für den Kenner des Bierstoffs von vor fünfzehn Jahren eine Enttäuschung. Damals schlurften die Bewohner noch in Filzpantoffeln vorüber, oder bei Regenwetter in hohen Holzschuhen. Nun von zehn trugen einen Zopf, und mehr als die Hälfte runde Kappen mit blanken Knöpfen. Wattierte weite Jacken und weite, bauchige Hosen waren die Regel, europäische Kleider die Ausnahme. Im Sommer, wenn das Badebedürfnis nach frischer Luft den Abscheu sich öffentlich zu zeigen, überwand, gingen die Frauen in einer grünen oder blauen Tunika einher, das glatte schwarze Haar mühsam mit Kämmen und Spangen aus gehämmertem Gold aufgesteckt.

Mit dem Sturz der Mandschudynastie verschwand auch der Zopf, das Zeichen der Sklaverei. Alles andere folgte von selbst. Filzschuhe erwiesen sich für das Straßenspazierglas als wenig geeignet. Amerikanische Kleider waren billiger und dem Allgemein besser angepaßt als wattierte Jacken. Dazu waren die Chinesen hier stets begeisterte Anhänger der chinesischen Republik. Ein großer Teil der Komplote, die China befreiten, um es in ein zeitweiliges Chaos zu stürzen, wurde hinter diesen bunten Balkons geschmiedet.

Mit dem Zopf fielen auch manche alten Sitten. So ist vor allem die alte Religion fast verschwunden, und die beiden größten Gotteshäuser werden voraussichtlich nur der fremden Besucher wegen erhalten. In der Tat sind sie recht sehenswert, wenn auch nur wegen der erlebten Bronzepagoden und der alten Gemälde, die an den Wänden hängen. Das schöne, reizvolle Chinesenmädchen, das in tadellosem Englisch die Fremdenführerin spielt, und der bebrillte Universitätsstudent, der am Eingang Andenken verkauft — sie haben alle die alte Religion offensichtlich über Bord geworfen. Die einzigen Gläubigen, die ihr Haupt bis auf den Boden neigen und zu Ehren der Götter Rauchstäbe brennen, sind ein paar Seelen, die mit ihren Schiffen im Hafen liegen, oder Greise, die zu alt sind, um noch Neues zu lernen. Die Jungen sind fast ausnahmslos Christen oder

wenn ein Chinesen in ein Verbrechen verwickelt ist, ist er der schuldige Teil.

Früher war man in „Chinatown“ seines Lebens nicht sicher. In seinen engen gewundenen Gassen konnten, ohne je gefaßt zu werden, ein reicher Mann, der sich aus Neugier in dieses Viertel wagte, wurde einfach erstochen, seiner Schmucksachen und Kleider beraubt und irgendwo auf die Straße geworfen. Frauen und Mädchen von ansehnlichem Aussehen wurden entführt und mit Rauschgiften betäubt. Viele andere kamen freiwillig zu den gelben Teufeln, um die Bonnen des Rauschgiftes kennenzulernen. Auf offener Straße fochten die Tongbrüder ihre Kriege aus. Chinatown war eine gesetzlose Insel.

Heute aber hat auch hier der weiße Mann seinen Gesetzen Respekt verschafft. Überfälle sind selten und werden meist nicht von Chinesen, sondern von Banditen aus berüchtigten Vierteln der Umgebung verübt. Nur ein Schild in einem Schaufenster erinnert noch an die alte Schauerromantik: Hier wird braungefleckten Augen ein natürliches Aussehen verliehen.

Die Chinesen sind heute zu Zehntausenden über die ganze Stadt zerstreut, doch ist „Chinatown“ an Feiertagen für sie das Metka, zu dem sie pilgern und in dem sie ein paar alte, verhutzte Patriarchen finden, die das Viertel nie verlassen.

Bei Tage erscheint „Chinatown“ nüchtern, wie viele andere Viertel der Stadt. Mit Anbruch der Dämmerung finden sich die „Barker“ (Anbeller) am Times Square ein. Scharfsichtige Burschen, die aus der Menschenmenge den Fremden foglich herauskennen und ihn „ambellen“, d. h. ihn auf die Mysterien „Chinatowns“ neugierig machen. Und schon vergißt der Fremde das lichtdurchflutete Vergnügungs-Viertel und besteigt den Autobus, der von Times Square nach „Chinatown“ fährt. Während der Fahrt berichtet dann der Begleiter aus der Geschichte dieses Viertels, um die Besucher in die richtige Stimmungs- und Zahlfreudigkeit zu versetzen.

Wojewodschaft Schlesien.

Unentgeltliche Beratungsstellen für Lungenkranke.

Unentgeltliche Beratungsstellen für Lungenkranke sind an folgenden Orten tätig:

Kattowitz, ul. Andrzeja 9, Leitung Dr. Wiliowski. Stellvertreter Dr. Smieja. Die Beratungsstelle ist täglich von 11 bis 13 Uhr geöffnet. Beratung jeden Dienstag und Freitag von 12 bis 13 Uhr. Bestrahlung mit der Quarzlampe täglich.

Königshütte, ul. Wandy 68, Leitung Dr. Spyra. Die Beratungsstelle ist geöffnet am Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend von 8 bis 10 Uhr vormittags. Aerztliche Beratung am Dienstag von 18 bis 19 Uhr.

Ruda, ul. Szopena 6, Leitung Dr. Dzieza. Die Beratungsstelle ist geöffnet am Montag und Donnerstag von 8 bis 10 Uhr. Aerztliche Beratung am Donnerstag von 13 bis 14 Uhr im Gemeindekrankenhaus. Bestrahlung mit Quarzlampe am Montag und Donnerstag in den Vormittagsstunden in der Beratungsstelle.

Siemianowiz, ul. Sobieskiego 2, Leiter Dr. Hermann. Die Beratungsstelle ist täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags geöffnet. Aerztliche Beratung am Freitag von 11.30 bis 12.30 Uhr. Bestrahlung mit Quarzlampe am Dienstag, Freitag und Sonnabend von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Bismarckhütte, ul. Szpitalna Rewier, Leiter Dr. Mierzowski. Die Beratungsstelle ist täglich von 12 bis 13 Uhr. Aerztliche Untersuchung am Donnerstag von 12 bis 13 Uhr.

Myslowitz, ul. Szkoła 3, Leiter Dr. Obremba. Die Beratungsstelle ist täglich von 10 bis 11 Uhr geöffnet. Aerztliche Untersuchung am Mittwoch von 10.30 bis 11.30 Uhr. Zum Abwiegen der Kinder ist der Freitag von 13 bis 14.30 Uhr festgesetzt. Bestrahlung mit der Quarzlampe am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 8 bis 10 Uhr vormittags.

Schwientochlowitz, ul. Ficka 1, Leitung Dr. Hesse. Die Beratungsstelle ist täglich von 9 bis 10 Uhr geöffnet mit Ausnahme der Bestrahlungstage. Aerztliche Untersuchung am Mittwoch von 11 bis 12 Uhr vormittags. Bestrahlung mit der Quarzlampe am Montag, Donnerstag und Sonnabend.

Schoppinitz, ul. Kolejowa 1, Leiter Dr. Spiller. Die

Beratungsstelle ist täglich von 11 bis 13 Uhr geöffnet. Aerztliche Untersuchung am Dienstag von 10 bis 11 Uhr. Bestrahlung mit der Quarzlampe am Montag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 3 Uhr nachmittags.

Rybnik, plac Koscielny 2, Leiter Dr. Kehle. Die Beratungsstelle ist täglich von 15 bis 16 Uhr geöffnet. Aerztliche Untersuchung am Dienstag und Freitag von 18 bis 19 Uhr. Bestrahlung mit der Quarzlampe am Dienstag und Freitag von 13 bis 16 Uhr.

Bielitz, ul. Blichowa 62, Leiter Dr. Baum. Die Beratungsstelle ist täglich von 16 bis 17 Uhr geöffnet. Aerztliche Untersuchung am Mittwoch und Samstag von 17 bis 18 Uhr. Bestrahlung mit der Quarzlampe am Montag, Mittwoch und Freitag in den Nachmittagsstunden.

Tarnowiz, ul. Przemysłowa 19, Leitung Dr. Szpil. Die Beratungsstelle ist am Donnerstag, Freitag und Sonnabend geöffnet. Aerztliche Untersuchung am Donnerstag und Freitag von 15 bis 16 Uhr. Bestrahlung mit der Quarzlampe drei mal wöchentlich.

Teschen, Gemeindegesundheitsamt, Leitung Dr. Karel. Die Beratungsstelle ist täglich von 9 bis 10 Uhr vormittags geöffnet. Aerztliche Untersuchung am Freitag von 16 bis 18 Uhr. Bestrahlung mit der Quarzlampe am Montag von 14 bis 18 Uhr, am Mittwoch von 13 bis 16 Uhr, am Freitag von 13.30 bis 16 Uhr und am Sonnabend von 14 bis 18 Uhr.

Ferienkolonie des Roten Kreuzes.
Am Montag fahren in die Ferienkolonie des Roten Kreuzes nach Rabka Kinder aus Kattowitz und jene Kinder, die eine spezielle Einladung erhalten haben. Die Sammlung erfolgt im Büro des Roten Kreuzes auf der ul. Andrzeja 9, um 10 vormittags.

Am Dienstag fahren in die Ferienkolonie nach Rabka Kinder aus Königshütte, Siemianowiz und Kinder die eine besondere Einladung erhalten haben. Die Sammlung erfolgt im Büro des Roten Kreuzes in Kattowitz, ul. Andrzeja 9, um 10 Uhr vormittags.

Kattowitz.

Versammlung des haus- und Grundbesitzervereins.

Am Sonntag, den 26. Mai I. J., fand bei größerer Teilnahme der Mitglieder eine Versammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereines, Kattowitz-Zalenze statt. Die Versammlung wurde eröffnet und geleitet durch den Vorsitzenden Herrn Jasionek. Nachdem das Protokoll von der letzten Versammlung verlesen und angenommen war, erstattete der Vorsitzende Herr Jasionek den Bericht über die Wahltagung der Delegierten des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzer-Vereine, der Wojewodschaft Schlesien. Auf Vorschlag des Vorsitzenden, Herrn Jasionek, wurde beschlossen, einen gemeinsamen Ausflug in diesem Jahre zu veranstalten, um die Mitglieder mehr anzunähern und geistig zu stärken. Der Ausflug soll am 23. Juni stattfinden. Versammlung vor dem Lokal des Mitglieds Herrn Spyra um 13 Uhr. Es ist ein Freibier auf Kosten des Vereines vorgesehen. Es wurde auch beschlossen, eine Delegation nach Chorzow zur 25-jährigen Jubiläumsfeier des dortigen Vereins zu entsenden. Auf Antrag des Ehrenpräses Herrn Zientek wurde beschlossen, durch den Zentralverband die Beschleunigung der Erledigung der eingereichten Steuererklärungen zu verlangen.

Die Paritätische Kommission zur Festsetzung des Teuerungsindex.

Die paritätische Kommission zur Festsetzung des Teuerungsindex hat in ihrer Sitzung am 1. Juni folgende Veränderungen in den Erhaltungskosten einer Arbeiterfamilie vom 30. April bis zum 31. Mai festgestellt.

a) Die Summe der Kosten der Ernährung, Beleuchtung, Beheizung und Wohnung:

am 30 April 1929	Sl. 165.48
am 31. Mai 1929	Sl. 162.32

Differenz Sl. 3.16
oder ein Rückgang um 1.9 Prozent.

b) Die Kosten der Bekleidung, Wäsche und Schuhe: ohne Veränderung.

c) Die Gesamtkosten der Erhaltung (a und b):

am 30. April 1929	Sl. 197.45
am 31. Mai 1929	Sl. 194.32

Differenz Sl. 3.13
somit ein Rückgang von 1.59 Prozent.

Gründung eines Kommunalverbandes der öffentlichen Sparkassen.

Die langgehegte Absicht, einen Kommunalverband der städtischen und der Kreissparkassen der Wojewodschaft Schlesien zu gründen, ist jetzt in die Tat gesetzt worden. Am vergangenen Mittwoch fand in Kattowitz eine Tagung der kommunalen Sparkassen statt, an welcher auch der Herr Wojewode teilnahm. An der Tagung beteiligten sich 20 Delegierte der Sparkassen. Der Städte- und Gemeindererverband der Wojewodschaft war durch den Stadtpräsidenten Spalten-

stein vertreten. Der Verband wurde gegründet und ein Vorstand, bestehend aus den Herren Stadtpräsidenten Dr. Kocur, die Bürgermeister Dubiel und Karczewski-Myslowitz, die Starosten Szarlinski-Schwentochlowitz und Byglenda sowie die Direktoren Jarutowski und Namysl, gebildet.

Eine blutige Hochzeitsfeier.

Am Mittwoch, um 7.20 Uhr früh, entstand im Hochzeitshaus Paul Rawat, auf der ul. Michałkowskiej in Bytkow, zwischen dem Vater und dem Sohn eine Schlägerei. Im Verlauf dieses Streites zog der Vater aus einem Bereich ein deutsches Seitengewehr und stach seinen Sohn Josef in den Rücken. Nach Angabe des Arztes Dr. Olusko wurden dem Sohne die Rippen verletzt. Eine Lebensgefahr besteht jedoch nicht. Der Verletzte befindet sich in häuslicher Pflege.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch sind unbekannte Einbrecher in den Keller der Hedwig Turbon auf der ul. Slowackiego in Kattowitz eingedrungen. Sie entwendeten 55 Flaschen Weinbeersaft im Wert von 40 Zloty.

Aufklärung eines Einbruchsdiebstahles. In Verbindung mit dem Einbruchsdiebstahl in das Zuckerwargeschäft lokal Muszynski in Kattowitz am 9. Mai d. J. wurde ein gewisser Erwin Nebel am 16. Mai verhaftet. Dem Einbrecher fehlen 1000 Zloty Bargeld und Waren im Wert von 100 Zloty in die Hände. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß Nebel eine Damenuhr, Herrenwäsche und ein Zigarettentui im Gesamtwert von 200 Zloty kaufte. Er unternahm eine Reise nach Danzig und verausgabte das Geld bis auf 34 Zloty, die ihm bei der Verhaftung abgenommen wurden. Er befindet sich im Untersuchungsgefängnis in Kattowitz.

Straßenreparatur in Schoppinitz. Die Arbeiten zur Pflasterung und Erweiterung der ul. Warszawska in Schoppinitz haben bereits begonnen. Die Durchführung dieses Projektes trägt nicht nur viel zur Verschönerung der Gemeinde bei, sondern dient im besonderen zur Erleichterung für den am Ausgang der Straße in der Richtung nach Sosnowitz starken Verkehr.

Personalausrichtung. Ingenieur Rozyci verlässt seine bis zur Zeit inne gehabte Stellung auf der Richtergrube in Siemianowiz und tritt in den Staatsdienst beim schlesischen Wojewodschaftsamt, Abteilung für Handel und Industrie, über.

Beurlaubung des Bürgermeisters Skudlarz. Der stellvertretende Stadtpräsident, Bürgermeister Skudlarz, hat seinen Ferienurlaub angetreten und ist am Mittwoch verreist. Er wird am 5. Juli wieder sein Amt antreten.

Verbandstag des Kreisfeuerwehrverbandes Kattowitz. Am kommenden Sonntag, den 9. Juni, findet in Birkenwald, bei Myslowitz, der diesjährige Verbandstag des Kreisfeuerwehrverbandes Kattowitz statt. Es wird eine Übung stattfinden, an welche sich eine Tagung anschließen wird.

Die Regulierungsarbeit der Rawa. Am Donnerstag hat durch mehrere Pressevertreter die Besichtigung der Regulierungsarbeiten an der Rawa stattgefunden.

Kirchendiebstahl. Sofie Krol wohnt in Jawodzie ist des Kirchendiebstahles in Bogutów überwiesen, bei dem sie zwei Kerzenhalter und ein Kreuz gestohlen hat. Sie hat die gestohlenen Gegenstände einer gewissen Antonie Lukaszow für 5 Zloty verkauft. Die Lukaszow hat die gestohlenen Gegenstände freiwillig in der Pfarrei abgegeben. Die Diebin befindet sich im Untersuchungsgefängnis in Kattowitz.

Biehmarlt. Am Dienstag, den 11. Juni, findet in Kattowitz auf dem Platz an der Markthalle an der ulica Piotr Skarga ein Biehmarlt statt. Aufgetrieben werden können Pferde, Kühe, Kälber, Schafe, Ziegen und Schweine und zwar in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags.

Myslowitz.

Feuer infolge Kurzschluß. Am Mittwoch, um 9.40 Uhr vormittags, entstand in der Realität Josef Kaner auf der ul. Bytomka in Myslowitz infolge Reißen der Antene, welche auf eine elektrische Leitung fiel, ein Brand. Die Ortsfeuerwehr löschte das Feuer. Der Schaden ist gering. Personen haben keinen Schaden erlitten.

Einbruch. Am Mittwoch, zwischen 7 und 8 Uhr abends, ist ein unbekannter Einbrecher in die Wohnung des Thomas Szafarczyk auf der ul. Kościuszki in Eichenau eingebrochen. Szafarczyk befand sich während dieser Zeit in der Kirche. Dem Dieb gelang es, einen Betrag von 540 Zloty, welcher zwischen der Wäsche in einem verschlossenen Schranken sich befand, zu stehlen.

Schwientochlowitz.

Tötlicher Unfall durch einen Autobus

Am Mittwoch, um 8.55 Uhr vormittag, hat der auf der ul. Bytomka in Lipine fahrende Autobus des Besitzers Joseph Ziwięzak in Königshütte zwei fünfjährige Kinder mit der Borderrutsche überfahren. Die Namen der Kinder sind Stefan Stomzik und Leokaja Turlinskia. Nach der ersten ärztlichen Hilfeleistung wurden beide Kinder in das Knappenhofslazarett in Königshütte eingeliefert. Infolge der schweren Verletzungen ist Stomzik kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus gestorben. Die Schuldfrage ist noch nicht festgestellt.

Kasseneinbruch. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch sind unbekannte Einbrecher in das Kreisamt in Ruda durch Einstechen einer Fensterscheibe in die Turnhalle und von da aus in die Büroräume eingedrungen. Die Einbrecher haben die feuerfeste Kasse aufgeschlissen. In dem Geldschrank befand sich jedoch kein Geld. Die darin befindlichen drei Pistolen haben die Einbrecher wahrscheinlich nicht bemerkt, denn sie haben sie liegen lassen. Nach den Tätern hat die Polizei die Nachforschungen eingeleitet.

Bielitz.

Schuleinschreibung.

Am Sonntag, den 16. und Montag, den 17. Juni finden die Schuleinschreibungen auf dem Gebiete Teschner-Schlesiens statt. In Bielitz amtieren die Kommissionen an den festgesetzten Tagen von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags.

Ein diebischer Bettler. Der 19 Jahre alte Josef Jenka, wohnhaft im Zwicker Bezirk, geht in den Häusern von Bielitz dem Betteln nach. Bei dieser Gelegenheit stiehlt Jenka was ihm unter die Hände kommt. Es hat ein verwildertes Aussehen, ist von mittlerer Größe und hat ein lästiges Gesicht. Bei einem Bettelgang hat er einem unbekannten Eigentümer einen schwarzen Anzug, einer anderen unbekannten Familie 20 Zloty gestohlen. Die Verlustträger werden ersucht, sich am Polizeikommissariat zu melden. Personen, zu denen Jenka betteln kommt, verständigen am besten den nächsten Polizeiposten, damit dem Dieb das Handwerk gelegt wird.

— 0 —

Biala.

Gemeinderatsitzung.

Am Donnerstag hat unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Döllinger die Sitzung des Bialaer Gemeinderates stattgefunden.

Die Festlegung eines Bauplanes für Industriebauten fand einstimmige Annahme. Der Bauplan umfasst den östlichen Teil von Biala und schließt als Grenze mit der Biala, Grenzstraße, Alznerstraße und an der Gemeindegrenze in Komrowitz ab. Überdies können Industriebauten 200 Meter entlang der auf dem Stadtgebiete befindlichen zwei Eisenbahnen gebaut werden.

Schwieriger gestaltete sich die Festlegung eines Bauplanes für Miethäuser. Der Magistratsantrag sieht Bauten in der Altstadt, Vorstadt und Lipnik vor. 200 Meter Feld beiderseits, entlang von acht, aus Biala führenden Straßen nach Lipnik und Leszczyn soll als Baugrenzen erklärt werden. Über diesen Punkt entsteht eine lange Auseinandersetzung die damit endet, daß die Angelegenheit in die Rechtssektion zurückverwiesen wird.

Ebenso wurde der nächste Punkt, in Angelegenheit der Kosten für die Neuanlegung von Straßen in die zuständige Kommission zurückverwiesen.

Die Regulierung des Straßenverkehrs fand mit einer kleinen Änderung einstimmige Annahme. Die Lastenautos von Biala nach Bielitz haben in Zukunft über die Mośnierbrücke zu fahren. Gleichzeitig wurden einige Plätze und Straßenzüge nur für eine Fahrtrichtung bestimmt.

Der Gemeinderat beschloß die von der Militärbehörde in dem Gebäude des ehemaligen Kontumationsgebäudes innerhalb der Räume zum 31. Dezember d. J. gerichtlich zu kündigen.

Unter „Freie Anträge“ sprach Assessor Pajonk darüber, daß Bürgermeister Dr. Döllinger die Behauptung, wonach unter seiner Amtstätigkeit im Arbeitslosenfond ein Defizit entstanden sei, öffentlich klar stellen möge.

Was sich die Welt erzählt.

Schwerer Unfall eines spanischen Militärkraftwagens.

Madrid, 7. Juni. In Villa Sanjurjo, in Spanisch-Marroko, explodierte ein großes Benzinklager und rief einen großen Brand hervor. Ein Militärkraftwagen, der zur Hilfeleistung herbeieilte, stürzte einen Abhang herunter. Dabei wurden zwei Offiziere und 21 Soldaten schwer verletzt.

Ein neuer großer Diamant gefunden.

London, 7. Juni. In Brasilien ist nach Berichten aus Rio de Janeiro ein riesiger Diamant gefunden worden, dessen Wert man in Sachverständigenkreisen mit 2 Millionen Mark angibt. Es ist nach dem "Südosten" der größte Diamant, der jemals in Brasilien gefunden wurde. Der neue Stein wiegt 110 Karat. Nach dem Schleifen wird sein Gewicht, wie man erwartet noch immer 40 Karat betragen.

Auto vom Schnellzug erfaßt.

Drei Tote.

Paris, 7. Juni. Wie aus Pau gemeldet wird, ist in der vergangenen Nacht bei einem Übergang über die Bahngleise Hendaye-Toulouse ein Laflauto mit drei Personen von einem Schnellzug erfaßt und vollkommen zertrümmt worden. Die drei Insassen waren sofort tot. Die Ermittlungen ergaben, daß der Streckenwärter die rechtzeitige Schließung der Schranken verschläfen hatte.

Radio.

Samstag, den 8. Juni 1929.

Warschau. Welle 1415.1: 15.50 Schallplattenkonzert. 17.25 Aus der Geschichte der Nation. 18.40 Mitteilungen über die "Allg. Polnische Ausstellung in Posen". 19.15 Radioschron. 20.00 Die Geschichte der polnischen Musik. 20.30 Konzert. 23.00 Tanzmusik.

Kattowitz. Welle 416.1: 16.00 Schallplattenmusik. 20.00 Causerie. 20.30 Übertragung aus Warschau. 23.00 Tanzmusik.

Aračau. Welle 314.1: 17.00 Vortrag. 17.25 Staatslicher Unterricht. 17.55 Kinderstunde. 19.15 Die auswärtige Politik der Woche. 20.00 Fanfare vom Turm der Marienkirche. 20.30, 23.00 Konzert.

Breslau. Welle 321.2: 16.00 Stunde mit Büchern. 19.50 Vom Hundertsten ins Tausendste. 20.15 Abendunterhaltung mit L. Manfred Lommel und Hans Priem. 22.30 Berlin.

Berlin. Welle 475: 15.30 Der Zufall in der Geschichte der Entdeckungen und Erfindungen. 16.00 Ferne Wunderweiten in der Literatur. 16.30 Die Entwicklung des Flug-Situ-Sports. 17.00 Junges Kabarett. 17.30 Unterhaltungsmusik. 19.00 Medizinische Plauderei. 19.30 Plaudereien und Hörenswürdigkeiten aus der Lautbibliothek. 20.00 "Reisender contra Reisender", Hörspiel von Auditor. Danach: Tanzmusik. 0.30 Nachtmusik.

Prag. Welle 343.2: 11.15 Schallplattenmusik. 12.30 Mittagskonzert. 16.30 Nachmittagskonzert. 18.00 Deutsche Presse Nachrichten. 18.05 Deutsche Sendung. Hans Seifert, Eger: Egerländer Volkslieder. 19.05 Hörspiel. "Die Hochzeit". 20.00 Symphonisches Konzert. 22.25 Aus Brünn.

Wien. Welle 519.9: 11.00 Vormittagsmusik. 15.00 Jugendbühne: "Die Zauberflamme", Märchenspiel von Grimm. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Kammermusik. 18.35 Ungarische Nationalmusik. 20.00 Festkonzert des Wiener Schubertbundes. Anschl.: Abendkonzert.

Der Mord der ägyptischen Prinzessin.

Wien, 7. Juni. Als letzte Zeugin im Prozeß gegen den Rittmeister Gartner wird eine Freundin Djidji verhört. Als einmal Gartner und Djidji bei ihr zu Besuch waren, hat Djidji erklärt, sie wolle Gartner heiraten, allein ihre Eltern seien dagegen und sie könne nichts gegen ihren Willen tun.

Der Angeklagte behauptete, als er ihr deshalb sagte: „Wenn du nur Mitleid mit mir hast und mich nicht liebst, ist es besser wir gehen auseinander.“ Sie sei ihm um den Hals gefallen und habe gerufen: „Du Narr, ich liebe Dich doch.“

Staatsanwalt: „Das behaupten Sie! Sie lügen aber so oft, daß man Ihnen nicht glauben kann.“

Angeklagter: „Was die Zeugin sagt ist unrichtig.“

Die Sachverständigen im Schießfach beschreiben die Mordwaffe, als eine ungewöhnlich lange Armeepistole von großer Durchschlagskraft. Es seien fünf Schüsse abgegeben worden, von denen vier den Körper der Ermordeten durchbohrt hätten, während nur eine Kugel stecken geblieben war.

Sodann erfolgte die Verlesung der Aussagen der ersten Frau Gartners über ihre Ehe. Sie gibt an, daß die ersten Jahre ungetrübt verlaufen sind, daß sich dann

aber Unstimmigkeiten eingestellt. Ihr Mann sei durch Freunde zu unsolidem Lebenswandel verleitet worden. Gartner habe ihr auch einmal von der Orientalin erzählt, die auf ihn einen unheilvollen Einfluß ausübte. Er war ganz verzweifelt und äußerte Selbstmordabsichten. In einer Zusammenkunft kurz vor der Tat hatte die Zeugin den Eindruck, daß ihr Mann nicht mehr ganz zurechnungsfähig sei.

Nach dieser letzten Zeugin erstattete der Gerichtsarzt sein Gutachten. Aus der Lage der Schußverletzungen sei zu schließen, daß die Getötete im Flehen gewesen ist und daß die Stellung der Fleischenden und ihres Körpers sich ständig geändert habe. Es sei aber merkwürdig, daß Gartner mit einer Kriegswaffe, mit einer riesigen Pistole vorgegangen ist. Das Gutachten hält es für unrichtig, daß Gartner der Meingung gewesen sein kann, Djidji sei noch am Leben. Bei einem solchen Attentat, mit einer solchen Waffe muß mit dem Tod des Opfers gerechnet werden. Djidji habe nach den Schüssen noch einige Minuten gelebt und während dieser Zeit furchtbare Schmerzen ausgestanden.

Der Sachverständige erklärte, daß sich mit Sicherheit bei der Getöteten eine Desforation nicht nachweisen lässe.

Die Verhandlung dauert an.

Sportrundschau.

Czarni, Lemberg — Ruch (Ligameisterschaft).

Am Sonntag, um 6 Uhr nachmittags, wird auf dem Pogonplatz in Kattowitz der Ligakampf zwischen dem Lemberger A. S. Czarni und Ruch ausgetragen. Dieser Wettkampf ruft in Oberschlesien begreifliches Interesse hervor, da Czarni in diesem Jahre in Kattowitz noch nicht gespielt haben und über eine Anzahl ausgezeichnete Resultate verfügen. Ruch befindet sich ebenfalls in guter Form, weshalb ein spannender Kampf zu erwarten ist.

Großes Motorradrennen in Kattowitz und Sternfahrt Danzig — Kattowitz.

Der übrige Schlesische Motocycleklub bereitet für die oberschlesische Sportwelt eine sportliche Sensation vor. Er veranstaltet nämlich ein Motorrennen, unter Teilnahme bekannter auswärtiger Rennfahrer auf der Strecke Giszowiec — Murcki. Das Motorrennen findet am 16. Juni statt und findet am Vortage eine Motorrad-Sternfahrt von Danzig bis Kattowitz statt. Die Teilnehmer an dieser Sternfahrt beteiligen sich dann am folgenden Tage an dem Motorradrennen. Start und Ziel bei Kilometerstein 5. 9.

Am Tage der Rennen findet um 1 Uhr nachm. am Kattowitzer Ring ein Konzert statt, während welchem die Teilnehmer an dem Rennen sich versammeln werden. Um 2 Uhr erfolgt die Abfahrt zum Start, welcher pünktlich um 2 Uhr 30 Min. stattfindet.

In der bereits zahlreichen Teilnehmerzahl finden sich außer bekannten oberschlesischen Fahrern eine ganze Anzahl auswärtiger Fahrer aus Frankreich, Deutschland, Tschechoslowakei, Rumänien, ja sogar aus Italien.

Der Vorstand des Schlesischen Motocycleklubs bereitet die Rennen in peinlichster Genauigkeit vor. Am Start werden beiderseits der Straße zwei große Tribünen für 600 Zuschauer aufgestellt. Megaphone werden den Verlauf des Rennens auf Grund telefonischer Mitteilungen voröffentlichen. Der Verlauf des Rennens wird außerdem durch das polnische Radio verlauffart werden.

Tribünenstühle sind im Sekretariat des S. M. A. in Kat-

towiz, ul. Drzymala 1, 2 Stock, zwischen 11—13 Uhr und 17—19 Uhr zu haben. Telefon Nr. 3121.

Internationale leichtathletische Wettkämpfe in Kattowitz.

Heute, Samstag, finden auf dem "Pogon"-Sportplatz in Kattowitz internationale leichtathletische Wettkämpfe unter Teilnahme der bekannten Wiener Hafoah statt. Die Wiener repräsentieren erste Wiener Klasse, weshalb man interessante Kämpfe erwarten darf. Die Gäste werden jedoch nur in den Läufen starten, während an den Sprung- und Wurfkonkurrenzen nur die heimischen Leichtathleten beteiligt sein werden.

Die Organisatoren dieser Veranstaltung, der A. S. Rozdzieni, Szopienice und der A. S. Kattowitz haben zu diesen Kämpfen folgende schlesische Leichtathleten eingeladen:

100 m Lauf: Müller, Zajusz, Elpl, Latte.

200 m Lauf: Zajusz, Elpl.

400 m Lauf: Rzepus, Lipka.

4 mal 100 Staffette: Rozdzieni—Szopienice, (06 Kattowitz) Ska.

Olympische Staffette: offene Konkurrenz.

Hochsprung: Pawelek, Chmiel, Schwertfeger, Zweigl 1 und 2.

Weitsprung: Zielski, Elpl, Zajusz, Pitry, Kamienicki, Longner.

Kugel: Banasz, Zajusz, Majorczyk, Longner.

Diskus: Rogowski, Zajusz, Banasz, Majorczyk.

Speer: Turczyk, Elpl, Kubisz, Nieszyn.

Beginn der Kämpfe 5 Uhr nachmittags. Die Wettkämpfe werden einen Prüfstein der Oberschlesier gegen die österreichische Klasse bedeuten und den Unterschied zeigen, der unsere Leichtathletik von der der benachbarten Staaten trennt.

Die Initiative der veranstaltenden Vereine muß lobenswert begrüßt werden und verdient volle Unterstützung. Es ist daher zu erwarten, daß der Pogonplatz einen Massenbesuch aufweisen wird um Zeuge der ersten ritterlichen Kämpfe der oberschlesischen Leichtathleten zu sein.

DES LEBENS SELTSAMES SPIEL

ROMAN VON ELISABETH NEY

Copyright by Martin Fechtwanger, Halle (Saale)

32. Fortsetzung.

Aber so suchen Sie doch diesen Herrn Kaminsky so gleich auf, vielleicht haben Sie einen ganz falschen Verdacht. Wowohnt das Ehepaar denn eigentlich? warf Ilona Talats, die ihre ganze Energie wiedergefunden hatte, jetzt ein.

"Ja, wo wohnen sie denn eigentlich", murmelte Staudinger, der sich noch immer nicht ganz erholt hatte, und dann sahen sie sich alle drei an, und es wurde ihnen dabei klar, daß das Ehepaar Kaminsky wohl nirgends zu finden sein würde.

"Ich will sofort selbst zur Polizei fahren", sagte Doktor Staudinger, sich endlich zusammenreißend.

"Und ich werde Sie begleiten", erklärte die resolute Ungarin.

Frau Maria blieb zurück. Die furchtbare Erregung war für ihren zarten Körper zu viel gewesen, und sie vermochte sich kaum noch aufrecht zu halten.

"Willst du nicht Matthias Brecht beauftragen?" fragte sie matt.

"Ich werde es jetzt allerdings wohl tun müssen, doch will ich erst abwarten, bis ich mit der Polizei Fühlung genommen habe", antwortete Staudinger.

Dann verließ er mit Frau Ilona das Hotelzimmer. Noch in dieser Nacht wurden fieberhaft Recherchen sei-

tens der Polizei nach dem Verbleib Christa Walds, der jungen Deutschen, ange stellt, doch alle Spuren führten wieder und immer wieder vom Palast-Hotel zum Hotel am Bahnhof.

*

Man konfrontierte den Portier des Palast-Hotels mit dem Ehepaar Staudinger, und dieser gab an, das Ehepaar nie im Leben gesehen zu haben. Man mußte also mit Bestimmtheit, daß sich Leute, die sich als das Ehepaar Staudinger ausgegeben hatten, in verbrecherischer Absicht Christa Wald genahmt und sie entführt hatten.

Wohin?

Dies war die Frage, die das richtige Ehepaar Staudinger bald zur Verzweiflung brachte. Ilona Talats blieb die Nacht bei ihnen, da ohnedies keiner an eine Nachtruhe dachte.

Professor Matthias Brecht saß in seinem Arbeitszimmer in der kleinen, entzückenden Villa des Europäerviertels von Kairo, und rauchte, nach alter Gewohnheit, noch kurz vor dem Schlafengehen eine Zigarette.

Mitternacht war längst vorüber, draußen am Horizont graute schon der erste Morgen.

Matthias Brecht fand heute keine Ruhe. Er gedachte der Geliebten in der Ferne, die nun in Triest eingetroffen sein mußte.

Seltsam, daß ihn dieser Gedanke so ruhig mache! Es war dies nicht die freudige Unruhe des immer näherrückenden, lange ersehnten Wiedersehens, sondern etwas anderes. Beinahe ein Ahnen von etwas Schlimmen, Unheilvollem.

Umsonst versuchte Matthias Brecht dieses Gefühls Herr zu werden, auch die zweite und dritte Zigarette vermochten ihn nicht zu beruhigen.

Völlig versunken hielt er jetzt Christa Walds Bild in der Hand und sah verträumt auf das zarte, feine Gesicht.

hen, das ihm entgegenlachte.

"Du mein Liebling, meine Christa, mein alles auf der Welt, und bald, bald mein süßes Weib", flüsterte er selbstvergessen, in andächtiges Schauen versunken.

Mitten in diese Träume hinein schrillte draußen kurz und heftig die Hausklingel.

Hallo, wer begehrte um diese ungewöhnnte Stunde Einlaß? Das hatte etwas Besonderes zu bedeuten!

Wieder schrillte die Klingel durch das stille Haus.

Professor Brecht sprang auf, und eilte zum Fenster.

"Ein Telegramm, Mister Brecht!" ließ sich von draußen die Stimme eines braunen Jungen vernnehmen.

"Ein Telegramm! Ich komme!" entgegnete Professor Brecht bestürzt, und eilte zur Tür.

Wenige Minuten später hielt er das schmale Telegrammformular in Händen. Der Bote eilte davon, und Matthias Brecht ging merkwürdig schweren Schrittes ins Haus zurück.

"Meine Ahnung! Wie, wenn Christa etwas zugestoßen wäre?" durchzuckte ihn dabei der Gedanke.

Im Zimmer angekommen, zögerte er sichtlich, das Formular aufzurütteln.

Seine Hände bebten leise, als er es endlich öffnete.

"Christa Wald in Triest spurlos verschwunden, seit Stunden alles Suchen nach ihr vergeblich. Was tun? Staudinger!"

Las er, und im nächsten Moment begannen die Worte vor seinen Augen wild durcheinander zu tanzen.

Christa verschwunden, nicht auffindbar!

Was bedeutete das? —

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Der Präsident des Zuckarfabrikenverbandes über seine Verhandlungen in England.

Der Präsident des Verbandes der Zuckarfabriken in Polen, Senator Zaglewski, äußerte sich über seine Verhandlungen über einen Kredit für die polnische Zuckerindustrie folgendermaßen:

„Von den Besprechungen mit den Vertretern der Handels- und finanziellen Kreise in London habe ich den Eindruck empfangen, daß die dortigen Kreise ein großes Vertrauen der derzeitigen Organisation in Polen entgegenbringen. Hingegen sind sie nicht sehr eingezogen von der allzu großen Ingerenz der Regierung auf die Produktion.“

Ich weisse in London vor allem zum Zwecke der Erlangung weiterer Kredite für die polnische Zuckerindustrie, die, wie bekannt, eine scharfe Krise infolge des bedeutenden Rückgangs des Preises des Exportzuckers, welcher fast 50 Prozent beträgt, durchmacht. Wenn es sich um das Verhältnis der englischen wirtschaftlichen Kreise zu unserer Zuckerindustrie handelt, so muß festgestellt werden, daß dieses Verhältnis seit sechs Jahren ein sehr wohlwollendes ist und sich auf volles Vertrauen stützt, so daß meine Verhandlungen wegen Erlangung weiterer Kredite für die Zuckerindustrie auf keine besonderen Schwierigkeiten stießen und günstig erledigt wurden. Ich muß betonen, daß die Anbahnung von Exportbeziehungen mit den englischen Importeuren und die Erlangung von Anleihen auf Rechnung der Zuckerlieferungen im Anfange auf große Schwierigkeiten gestoßen sind, da die englischen Handels- und Finanzkreise nicht das notwendige Vertrauen Polen entgegengebracht haben. Jetzt sind aber alle Hindernisse beseitigt und infolge der strikten und gewissenhaften Erfüllung aller Verpflichtungen erfreut sich die polnische Zuckerindustrie des besten Rufes und des größten Vertrauens. Bei dieser Gelegenheit muß ich bekennen, daß die Engländer über Polen sehr wenig wissen.“

Die heutigen Verhältnisse haben sich so gefügt, daß wir zu wenig Kontakt mit den englischen Industriellen und Kaufleuten haben, denn ich bin der Ansicht, daß die Fühlungnahme mit den wirtschaftlichen Kreisen die beste Propaganda für Polen ist. Peziuglich der Propaganda stehen wir am grauen Ende. Ein Interesse für die jungen Staaten, insbesondere für Polen, besteht überall, aber wir können dies nicht genügend ausdrücken. Ich fand auf den Regalen der Buchhandlungen

in London eine Reihe von Werken der Fachliteratur der Baltikum- und Baltischen Staaten, wie Litauen, Lettland, hingegen polnische Veröffentlichungen, die über das wirtschaftliche Leben Polens informieren würden, fand ich sehr wenig.“

Deshalb sollte nach meiner Ansicht jede Veröffentlichung, die ausländische Propaganda zum Zwecke hat, aufs Herzlichste begrüßt werden. Und besonders wäre sie zu begrüßen, wenn sie aus privater Quelle stammt, die weitverzweigte Beziehungen hat und große Bedeutung besitzt. Auch von der Landesausstellung in Posen wissen die Engländer infolge zu geringer Propaganda viel zu wenig.“

Ein zweiter Elektrifizierungskonzern auf dem Gebiete Westpolens.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten erwägt die Erteilung einer Konzession an eine gewisse Gruppe von Industriebanken in Polen für die Elektrifizierung eines bedeutenden Gebietes Polens und zwar Pommerei, Großpolens und eines Teiles des ehemaligen Kongresspolens. Diese Gruppe soll im Einvernehmen mit dem Harriman-Konzerne arbeiten.“

Der neue hohe Kommissär des Völkerbundes für Danzig.

Übernahme der Amtstätigkeit.

Am 21. Juni trifft in Danzig der neuernannte Hohe Kommissär des Völkerbundes Manfred Gravina ein und übernimmt das Amt. Der neuernannte Kommissär war ständiges Mitglied der italienischen Delegation beim Völkerbund und hat eine langjährige diplomatische Carriere hinter sich. Nach Übernahme des Amtes aus der Hand des bisherigen Hohen Kommissärs von Hanamel wird Manfred Gravina nach Warschau reisen, um der polnischen Regierung seinen Antrittsbesuch zu machen.“

Minister Benesch über die Budapester Reise Zaleskis.

In dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten des tschechoslowakischen Senates wurde Außenminister Benesch über die Reise des polnischen Außenministers Zaleski nach Budapest interpelliert. Dr. Benesch erklärte, daß die Gegner der Kleinen Entente Gerüchte über die Reise ausgestreut haben, um das gute Einvernehmen zwischen der Kleinen Entente und Polen zu stören. Er könne aber ruhig erklären, daß diese Gerüchte jeder positiven Grundlage entbehren und daß die Stellungnahme Polens gegenüber der Kleinen Entente eine loyale und korrekte sei.“

tente und Polen zu stören. Er könne aber ruhig erklären, daß diese Gerüchte jeder positiven Grundlage entbehren und daß die Stellungnahme Polens gegenüber der Kleinen Entente eine loyale und korrekte sei.“

Die Textilwarenausfuhr.

Die Lodzer Textilwarenausfuhr ist im April ds. J. gesunken und betrug 423 168 kg im Werte von 4 201 067 Zloty gegen 376 712 kg im Werte von 3 895 055 Zloty im Vorjahr und 320 744 kg im Werte von 3 650 490 Zloty im April 1928. Im einzelnen gestaltete sich die Ausfuhr im Berichtsmonat folgendermaßen:

Bezeichnung der Ware	Ausfuhr in kg.	Zt.
Weisse Baumwollwaren	2 855	49 993
Bunte Baumwollwaren	130 435	1 100 543
Halbwollwaren	29 322	346 166
Wollwaren	160 067	1 845 260
Bunte Baumwollgarne	11 981	196 900
Vigognegarne	61 161	319 938
Wollgarne	27 347	342 267
Zusammen	423 168	4 201 067

Die Zementausfuhr.

Entgegen früheren Annahmen ist die Produktion der polnischen Zementfabriken in diesem Jahre größer, als im vergangenen. Dasselbe betrifft den Inlandsverbrauch. Die Zementausfuhr im 1. Quartal d. J. war unbedeutend, was in der Hauptsache auf die schwierigen Transportverhältnisse zurückzuführen ist. Im April griff wieder eine gewisse Belebung Platz, die auch weiterhin anhält, so daß die Exporthöhe des Vorjahres erreicht sein dürfte.“

Börsen

Warschau, den 7. Juni.
New York 8.90, London 43.24, Paris 24.87, Wien 125.27
Prag 26.40, Italien 46.67, Schweiz 171.63, Holland 358.01,
Stockholm 238.48, Belgien 123.85.

Dollar in Warschau 8.8850. Tendenz ohne Änderung.
Zürich, Warschau 58.00, New York 5.1967, London 25.19
Paris 20.37, Wien 72.71, Prag 15.38, Italien 27.18, Belgien 72.16, Helsingfors 13.06, Sofia 3.75, Holland 208.62,
Oslo 138.40, Kopenhagen 138.70, Stockholm 138.52, Spanien 73, Bukarest 308, Berlin 123.89, Belgrad 9.12.

Kissingen Rakoczy

Haus - Kuren!
In Apotheken und Drogerien.
Broschüren gratis:
Michael Kandel
Cieszyn

Für die schlanke Linie, bei Magen- und Darmstörungen, Erkrankungen des Herzens, der Blutgefäße, Nerven, des Stoffwechsels und der Beckenorgane der Frauen.



Hotel „Beskid“

Flank.

Erstklassige Bedienung
Zivile Preise
Telefon 2047

Bielsko, Zigeunerwald

Hotel-, Restaurations- und Café-Betrieb
Gut ausgestattete Fremdenzimmer.
Täglich nachmittags und Abends —

Künstlerkonzert.

KRYNICA

Hotel und Pensionat „Trzy Róże“ empfiehlt nach gründlicher Restaurierung Zimmer mit vollem Komfort. Fließendes warmes und kaltes Wasser in jedem Zimmer. Küche in eigener Verwaltung. Garage. Tel. Nr. 19. LEON VOGEL 347

2000 zl.

Monatsverdienst!

Erstklassiges Bankinstitut sucht tüchtige Vertreter zum Verkauf von 4% Investitions Staats-Anleihe. Zuschriften unter „2000“ an Anzeigenbüro F. Statter, Kraków, Rynek 8. 360

ENDLICH EINMAL

wird der Herstellung von Drucksachen wieder die nötige Sorgfalt zugewendet. Tatsache aber ist, dass nur Qualitätsdrucksachen einen durchschlagenden Erfolg sichern. Wenn Sie Reklame machen wollen, wenden Sie sich vertrauensvoll an die SPEZIALANSTALT FÜR MODERNE DRUCKARBEITEN

ROTOGRAF

Bielsko, Piłsudskiego 13
Tel. 1029

Tel. 1029